

## **"Transformationen des Historischen", interdisziplinäre Tagung zur Geschichtsschreibung von Ferdinand Gregorovius vom 6. bis 7. März 2014 am Max-Weber-Kolleg**

Am 6. und 7. März 2014 fand am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt auf Einladung von Dominik Fugger und mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien eine Tagung unter dem Titel „Transformationen des Historischen“ statt. Der wissenschaftliche Ansatz der Veranstaltung bestand darin, Geschichtsschreibung ausdrücklich als eine Reaktion auf ein Erlebnis, nämlich die Erfahrung von Geschichte – oder vielmehr Geschichtlichkeit – zu verstehen und diese Erfahrung in ihren Voraussetzungen und produktiven (auch formativen) Wirkungen zu untersuchen und wissenschaftlich beschreibbar zu machen. Das bedeutet auch, die Praxis eines „Geschichtsproduzenten“ im 19. Jahrhundert, die ja nicht isoliert im Raum steht, sondern ihre Plausibilität unter Berufung auf ein unterliegendes Sinnkonzept immer wieder unter Beweis stellen muss, sozusagen von ihrem Fundament her zu betrachten. Die titelgebenden Transformationen des Historischen bezeichnen den Bogen von dem persönlichen Erleben des Geschichtsschreibers, den zeittypischen Voraussetzungen und unmittelbaren, auch existenziellen Wirkungen eines solchen Erlebnisses über die produktive Resonanz und die Spuren des Erlebnishaften im Werk selbst, bis hin zu dessen Rezeption. Mit Rücksicht auf den Diskussionszusammenhang auf der Veranstaltung selbst konzentrierte sich die Tagung mit Ferdinand Gregorovius (1821-1891) zunächst auf einen einzelnen Historiker.

Zum Auftakt unternahm es Dominik Fugger (Erfurt), die Erlebnisqualität von Gregorovius' Zugang zur Geschichte unter Rückgriff auf Theorieangebote von Georg Simmel und William James schärfer zu fassen und vor dem Hintergrund von Gregorovius' intellektueller und lebenspraktischer Ausgangslage als sinnstiftende Erfahrung begreifbar zu machen, die nicht ohne Auswirkungen auf das Werk selbst bleiben konnte. Besonderes Gewicht legte er dabei auf Gregorovius' komplexes und brüchiges Verhältnis zum Protestantismus und seine Begegnung mit der Hegelschen Philosophie.

Jens Halfwassen (Heidelberg) ordnete in seinem Beitrag Gregorovius' Königsberger Dissertation „Grundlinien einer Ästhetik des Plotin“ (lat. 1843, dt. 1855) in die zeitgenössische Beschäftigung mit dem Neuplatonismus ein. Neben der besonderen Qualität der Arbeit zeigte sich dabei der prägende Einfluß Hegels – in der Vermittlung durch Karl Rosenkranz – auf das Denken des nachmaligen Historikers. Wie tief Gregorovius in dieser Lebensphase tatsächlich in die philosophischen Debatten der Zeit eingedrungen ist, zeigte Halfwassen eindrücklich. Im Anschluß stellte Peter Kuhlmann (Göttingen) Gregorovius' erstes genuin historiographisches Werk vor, die kurz nach der Revolution in Königberg entstandene „Geschichte des römischen Kaisers Hadrian und seiner Zeit“. Kuhlmann stellte sie vor dem Hintergrund der zeittypischen Auffassung des Gegenstandes dar und betonte zugleich, daß sich Gregorovius auf ein seinerzeit wenig beforschtes Feld begeben habe. Aufschlußreich war zudem der Vergleich dieses historiographischen Erstlings mit der einschneidenden Überarbeitung, die Gregorovius für die Neuausgabe im Jahr 1884 vornahm.

Der Komplexität und Originalität von Gregorovius' wissenschaftlicher Annäherung an die Geschichte, wie sie sich in seinem Reisebuch Corsica (EA 1854) erstmals zeigt, widmete Wolfgang Struck (Erfurt) seinen Vortrag. Die Kombination aus eher konventioneller Geschichtserzählung mit der berichthaft vorgetragenen

Erfahrung des Ortes und die kunstvolle Collage aus unterschiedlichen Darstellungselementen vermitteln ein in besonderer Weise raumgebundenes Geschichtserleben – ein Befund, der sich über das gewählte Beispiel hinaus anregend erscheint.

Stefanie Albert (Erfurt) wies am Verhältnis des Historiographen zum Judentum, insbesondere seinem vielgelesenen Aufsatz „Der Ghetto und die Juden von Rom“, exemplarisch die Folgen auf, die Gregorovius' Verhältnis zur Geschichte für die Annäherung an den Gegenstand und dessen schreibende Verarbeitung nach sich zog.

Einen wichtigen Beitrag zur kaum erforschten Wirkungsgeschichte des Historikers lieferte Julia Ilgner (Freiburg i. Br.), indem sie die breite Rezeption beleuchtet, die Gregorovius' Biographie der Lucrezia Borgia in der Belletristik der Weimarer Zeit erfahren hat. Die Vielzahl von Autoren, die sich auf Gregorovius berufen und von seinem Werk anregen ließen, war bislang vollkommen unbekannt und belegt exemplarisch die weithin unbeachtete kulturelle Nach- und Breitenwirkung des Gregorovius'schen Oeuvres.

Karsten Lorek (Erfurt) untersuchte mit der Verarbeitung von Gregorovius' „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“ durch Thomas Mann in dessen „Erwähltem“ eine prominente Rezeptionsbeispiel. Dabei stellte Lorek die These auf, daß Gregorovius' Römische Geschichte für Thomas Mann nicht nur ein Materialsteinbruch war, aus dem er sich für seine Zwecke bediente, sondern daß man den unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs entstandenen „Erwählten“ geradezu als Gegenbuch gegen die von philosophischem Geschichtsoptimismus getragene Darstellung bei Gregorovius lesen kann.

Abschließend erinnerte Wolfgang Reinhard (Freiburg i. Br.) an die Rolle der Verlage und die Notwendigkeit der Bestreitung des Lebensunterhaltes für einen nicht durch eigenes Vermögen abgesicherten Privatgelehrten und setzte in der Abschlußdebatte damit einen biographisch-lebenspraktischen Akzent.

Der Dank des Veranstalters gilt neben den Genannten den Sektionsmoderatoren Jörg Rüpke (Erfurt), Sabine Schmolinsky (Erfurt), Wolfgang Weber (Augsburg) sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, aus deren Mitteln die Veranstaltung wesentlich finanziert worden ist. Ebenso herzlich sei der Erfurter Universitätsgesellschaft für ihre Förderung der abendlichen Lesung und des Empfangs gedankt. Die Beiträge der Tagung sollen 2015 im Verlag Mohr Siebeck erscheinen.

Dominik Fugger